

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 141.

Freitag den 20. Juni

1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 48 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Sollen Schullehrer Testamente aufnehmen? 2) Correspondenz aus Breslau, Hirschberg, Glogau, aus dem Rosenberger Kreise. 3) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

Berlin, 17. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Dr. Sulpice Voiselle den Charakter eines Geheimen Hofräths beizulegen. — Se. Majestät der König haben dem jüdischen Einwohner Philipp Moses zu Kalbe an der Saale, die Anlegung der ihm verliehenen königl. hannoverschen Kriegs-Denkünze für das Jahr 1813 zu gestalten geruht.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Stettin zurückgekehrt.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur des großherzogl. oldenburgischen Truppen-Corps und der oldenburg-hanseatischen Brigade, von Gayl, von Oldenburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Nazmer, nach Schlesien.

* Berlin, 17. Juni. Wir freuen uns, allen den Gerüchten, welche den gegenwärtigen Aufenthalt unsers Gesandten, Hrn. v. Radowicz, in Karlsruhe als sehr misslich schilderten, aufs Bestimmteste widersprechen zu können, indem erst gestern von demselben hier angekommene Briefe alle Angaben darüber desavouiren. — Nach näher eingezogener Erkundigung über die in den Zeitungen jetzt so häufig erwähnte Ausweisung nicht ortsbürgerlicher Literaten aus Berlin haben wir erfahren, daß ein solcher Akt nicht allein gegen Publizisten, sondern überhaupt gegen Alle, welche ohne Heimathsräthe und ohne die nachgesuchte polizeiliche Erlaubnis sich hier niedergelassen haben, ausgeführt werden soll. Von den vielen hier lebenden Literaten hat bis jetzt nur zweie das harte Loos betroffen, sich vorläufig nicht für immer in Berlin aufzuhalten zu dürfen. Es läßt sich jedoch erwarten, daß auch diesen beiden Literaten der Aufenthalt in hiesiger Hauptstadt bald wieder gestattet werde. — Aus den Statuten der Cottbus-Schwieloch-See-Eisenbahngesellschaft, welche vor durch die Gesetz-Sammlung heute publizierten Allerhöchsten Concessions- und Bestätigungsurkunde für obengenannte Gesellschaft beigelegt sind, ersehen wir, daß die Bahn, die Spree-niederung bei dem Dorfe Gehrow überschreitend, Cottbus und den Schwieloch-See verbinden und durch Pferdekraft betrieben werden wird. Der Gesellschaft bleibt vorbehalten, Doppelgeleise anzulegen, den Betrieb durch jede andere bewegende Kraft zu bewirken und die Bahn selbst in aller Weise zu ändern und zu vervollkommen, auch Zweigbahnen anzulegen etc. — Vor Kurzem ging die Frechheit eines jungen Spieghubens hier so weit, daß er an einem Nachmittage, als der Thiergarten von Spaziergängern zahlreich besucht war, zwei Damen, welche auf einer Bank ausruhten, sich näherte, einer derselben nach kurzem Gespräch die goldene Uhr vom Halse riss und damit entfloh. Der Verbrecher ist bis heute noch unentdeckt. — In den letzten Tagen sind hier viele Personen beim Baden in der Spree und den umliegenden Seen verunglückt. — Unter den ankommenden Fremden verdient der berühmte Chemiker Freiherr v. Berzelius erwähnt zu werden.

Schwerenz, 15. Juni. Gestern früh nach 8 Uhr kam der Hr. Polizei-Präsident v. Minutoli in unser Städtchen und nachdem er sich die 4 Vorsteher der hiesigen christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde hatte rufen lassen, teilte er denselben, in Gegenwart des Bürgermeisters (der evangelische Pfarrer ist abwesend) die Königl. Kabinetts-Ordre betriffs der Gemeinden, die sich von der katholischen Kirche getrennt haben, so wie den auf sie bezüglichen Auszug der ministeriellen Rescripte mit. Uebrigens war der Hr. Präsident äußerst freundlich und gütig gegen die armen Leute, deren Schulangelegenheiten (sie müssen bis jetzt noch immer zur Kas-

tholischen Schule zahlen, wiewohl die Meisten ihre Kinder in die evangelische Schule schicken) er ebenfalls mit Nächstem zu reguliren versprach. Ferner ward sogleich eine Seelenliste der Personen, die sich von der katholischen Kirche losgesagt haben, aufgenommen, man fand 24—34 Familienväter, Frauen und Kinder eingerechnet gegen 70 Personen, die in Schwerenz der neuen Lehre huldigen. (Voz. 3.)

* Rawicz, 17. Juni. *) Gestern, am 16. dies. fand die Abhaltung des ersten öffentlichen Gottesdienstes bei der hiesigen christ-katholischen Gemeinde, durch den Pfarrer Ezerski aus Schneidemühl, statt. — Mit wahrhaft brüderlicher Gesinnung hatte die hiesige evangelische Gemeinde, wie für diese erste gottesdienstliche Feier, so auch für alle künftigen, der jüngern Brudergemeinde den Gebrauch nicht nur ihrer schönen Kirche, sondern auch des Kirchengeräthes zugesagt, ja unser verehrter Oberprediger sich sogar zur Assistenz bei Verabreichung des heiligen Abendmahls erbogen. — Ruhm und Ehre solcher Gesinnung! Leider gingen kurz vorher die bekannten, die Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. April erläuternden Ministerial-Rescripte ein! und so zog die kleine, aus dem Tempel des Herrn verwiesene Gemeinde — demuthig im Gehorsam vor dem Geseze, stolz und fest in ihrem Glauben — in den großen Dom der Natur und erbaute ihren Altar auf den Gräbern des dazu erbogenen Friedhofes, unter der thätigsten Mithilfe ihrer evangelischen Mitbürger. — Der Himmel selbst gab der heiligen Handlung ein äußeres Zeichen seiner Gunst, indem am Tage vorher ein von sanftem Regen begleitetes Gewitter die brennende Luft abkühlte und während der Andacht ein schattender Wolkenschleier die Versammlung gegen den heißen Strahl der Sonne schützte. — Der Magistrat und die Stadtverordneten, das Kirchen-Kollegium und die Repräsentanten der evangelischen, so wie der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde, empfingen den von unserem wiedigen Oberprediger begleiteten Hrn. Ezerski an den Pforten des, zur Zeit des 30jährigen Glaubenskrieges erreichten Friedhofes — und geleiteten ihn zu dem, nebst Kanzel passend ausgeschmücktem Altare. — Nach der Messe hielt Hrn. Ezerski die Predigt, die alle Herzen tief ergriff; demnächst empfingen 115 Personen, zum erstenmale seit dem sie Christen sind, das Abendmahl in beiderlei Gestalt und zum Schlusse wurde Johanna Clara Maria Wittner in den Bund der Christenheit aufgenommen — in demselben Augenblicke aber fiel der erste, das Gewölk durchbrechende Sonnenstrahl auf den Täufling, ihm gleichsam die himmlische Laufe verleihend. — Gegen 7000 Personen, von nah und fern, hatten sich an der heiligen Stätte versammelt, unter denselben viele Einsassen der Dörfer aus einer nächstangrenzenden großen Herrschaft, obgleich sie durch ein Rundschreiben ausdrücklich ermahnt worden, dem keizerlichen Gottesdienste eines abgesunkenen Priesters nicht beizutreten. **) Auch zehn evangelische Prediger, wovon vier aus einer Entfernung von 20 Meilen, und einige römisch-katholische Geistliche hatten sich eingefunden; die Erstern boten Hrn. Ezerski mit amtsbrüderlicher Zuversicht die Hand, die Letzteren aber beobachteten ein strenges Incognito. — In der lautlosen Stille der tiefsten Andacht ging die gottesdienstliche Feier vorüber: 7000 Menschen, von einem Gefühl beseelt und erhoben. — Ein rührend erhabenes Bild! zwei christliche Brudergemeinden, nach langer Trennung, sinken sich über Gräbern versöhnt in die

Arme, die Todten zu Zeugen ihres neuen Bundes ruhend und mit einer Stimme den einen Gott der Christen preisend! — Und dieser Geist, der sollte getilgt werden?! — Ihr Siebtausend — gebt Zeugniß! — Nachmittag um 2 Uhr versammelten sich 112 christliche Brüder zu einem Mittagsmahl, bei welchem von Anfang bis zu Ende eine zwar heitere, aber dem Eruste des Tages angemessene Stimmung herrschte. Den, von allgemeinem Jubel begleiteten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, unseres Herrn und seines erhabenen Hauses, brachte ein Mitglied der christ-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl aus; von zwei hiesigen Einwohnern wurden Libationen gebracht: „der Gewissensfreiheit, der Wahrheit und dem Lichte und deren Bannerträger!“ — so wie, mit Bezug auf den nationalen Trinkspruch: Kochaymy sie“, der Bruderliebe und insbesondere der christlichen! — Das Andenken an diesen Tag wird fortleben in unser Aller Brust, und bei der evangelischen Gemeinde und deren zahlreichen Mitgliedern des Gustav-Adolph-Vereins nur durch das bittere Gefühl getrübt werden, daß sie verhindert wurden, die eigene, zu dreien malen mit großen Opfern erbaute Kirche, ihren christlichen Brüdern zu öffnen und die ihnen, auf Grund der landrechlichen Bestimmungen und der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 30. April c. unbedenklich und bereitwillig ertheilten Zusage zu erfüllen. — Wir wollen den Römern die Schadenfreude gönnen, welche sie über diese Maßregel unverholen an den Tag legen und den Folgen des Bannes ruhig entgegen sehen, welcher wegen der, unsein christ-katholischen Brüdern hier selbst bewiesenen Theilnahme über unsrer Stadt ausgesprochen worden, nicht nur von Priestern, sondern auch von einer Classe der Laien, welche früher, schon im 16ten Jahrhundert, Nikolaus Radziwill an der Spize, als Träger der Reformation und deren eifrigste Kämpfer, und bis in die neueste Zeit nach dem Ruhme der Duldung strebte, jetzt aber als eifrigste Verfechter religiöser Finsterniß auftritt! — Welche Motive dieser Sinnesänderung zum Grunde liegen mögen, wollen wir nicht untersuchen: Lukas 23, V. 34. — Die gebrochene Wahn aber wird verfolgt und der begonnene Tempelbau vollendet werden, wie sehr auch alle Macht der Erde dagegen strebe! Unter Verfolgung erwuchs das Christenthum: der Herr unser Erlöser starb den Tod der Verbrecher am Kreuze, seine Apostel fielen unter dem Henkerbeile, die ersten Christen flüchteten in Höhlen und hielten ihre Andachtsübungen in nächtlichen Zusammenkünften. — Wir aber leben unter dem Schutz einer erleuchteten Regierung, und wenn die Euch prüft — bewähret Euch! Fürchte Dich nicht, spricht der Herr, Ich bin mit Dir. Jes. 41, Cap. 10.

Stettin, 15. Juni. In engeren Kreisen vorbereitet trat hier zu Anfang des März ein Verein zur Unterstützung deutsch-katholischer Gemeinden für kirchliche Zwecke zusammen, der sich bald der lebhaftesten Theilnahme aus allen Ständen zu erfreuen hatte. Abgesehen von nicht unbeträchtlichen einmaligen Zahlungen war auf drei Jahre eine jährliche Einnahme von mehr als 1000 Rthl. zugesichert. Theils in Folge eingezogener Erkundigungen, theils auf ausdrücklich eingegangene Bitten wurden an die Gemeinden von Marienburg, Annaberg, Offenbach und Ulm je 100 Rthl. geschickt. (Voz. 3.)

Königsberg, 10. Juni. Gestern fand die Abfahrt der Bürgerschaft nach Pillau statt, wohin sie auf

*) Auf besonderes Verlangen des Einsenders in dieser Ausführlichkeit aufgenommen. R. d.

**) Vielleicht berichten wir darüber noch speziell unter Hinzufügung der gebührenden Commentare. E. i. s.

Dampf- und Schleppschiffen, vom schönsten Wetter begünstigt, unter vollständigen Musikhören geleitet wurde. Dahin kamen ebenfalls zu Wasser die Bürger von Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Heiligenbeil und Fischhausen, so daß die Gesammtzahl wohl auf 4000 Personen angegeben werden darf. Die Versammlung fand auf der Plantage und den angrenzenden Festungsplätzen statt und dauerte, ihren eigentlichen Zweck betreffend, von 12 bis 5 Uhr Nachmittags. Zum Präsidenten der Versammlung ward einstimmig der Medizinalrath Freudenthal aus Königsberg, zum Vice-Präsidenten der bekannte freisinnige Landtagsdeputirte Jakob v. Niesen (Mennonit) erwählt. Es wurden ernste Reden, meist politischen Inhalts, vorgetragen, nachdem Hr. Freudenthal den Zweck der Bürgerversammlungen, Veredelung des Volksbewußtseins und Hebung des sittlichen Charakters desselben angegeben und ausdrücklich bemerkte, daß der Bundesbeschluß von 1832, wonach öffentliche Reden in derartigen Zusammenkünften verboten sind, auf Ostpreußen, als nicht zum deutschen Bunde gehörig, keine Anwendung habe. Zu Rednern der Versammlung wurden außerdem die Hh. Kaufmann Heinrich aus Königsberg, Justizkommissar Porsch aus Braunsberg u. A. ernannt. Hauptredner waren außer Hrn. Freudenthal, Dr. Sauter, Subrector Wechsler, Dr. Motherby und Walesrode aus Königsberg, v. Niesen, Stadtrath Albrecht und Lehrer Born aus Elbing, endlich verdienst noch außer den Andern der junge Arzt Dr. Schwarz aus Pillau und Kreisphykus Dr. Koch aus Heiligenbeil besonders erwähnt zu werden. Gute Gedichte trugen unter Mehren Dr. Herbst aus Königsberg und ein Löffermüller aus Braunsberg vor; und daß es an Gesang, Musik, fröhlicher Unterhaltung und den passenden Leibhochs nicht mangelte, braucht kaum gesagt zu werden. Die Freude herrschte überall und strahlte auf allen Gesichtern, die schönste Ordnung und anständigste Haltung ward durchweg ohne Dazwischenkunft von Polizeibeamten und Gendarmen bemerkbar. Nachdem noch dem Kommandanten der Festung, General v. Stückgrädt, für die freundliche Gewährung des Platzes vor seiner Wohnung ein donnerndes Vivat gebracht worden, kehrten alle wieder zu Wasser um 7 Uhr Abends nach ihren Heimathsorten zurück. Man schied von dem lebhaften Wunsche beseelt, öfter noch solche Zusammenkünfte veranstaltet zu sehen. (D. A. Z.)

Johannisburg, 4. Juni. Heute erschien der lang ersehnte Tag, vom schönsten Wetter begünstigt, und für einen Jeden wurde es, da die Freude groß war, früh Tag. Se. Majestät zogen unter feierlichem Klange der Kirchenglocken hier ein, und geruhten die Geistlichkeit, die Vorsteher der königl. und städtischen Behörden, im gleichen die Kreisdeputirten Sich vorstellen zu lassen. Nach Überreichung einer Petition und Dankadresse richteten Se. Maj. mehrere Fragen in Betreff des Notstandes der Einwohner an den Bürgermeister, als Repräsentanten des Orts, und geruhten, nach erhaltenner Antwort, als Zeichen k. Huld und Gnade zu äußern: „Das soll nicht wieder vorkommen; wenn Ich lebe und Frieden bleibt, sollen Sie in 10 Jahren nicht allein Chaussee, sondern auch Schiffahrt haben, hierauf gebe Ich Ihnen mein königliches Wort.“ Bald darauf begaben Se. Majestät Sich zur Tafel, an der alle vorgestellte Personen auf Allerhöchste Einladung Theil nahmen, wobei Se. Majestät Sich sehr herablassend zeigten. Die Flügelthüren des Speisesaals blieben auf Befehl geöffnet, und so hatten denn Viele das Glück, ihren König so ganz nahe zu sehen und sprechen zu hören. Bei dieser Gelegenheit sei es vergönnt, folgenden Scherz des Königs anzuführen. Als nämlich Sr. Maj. geräucherte Mahrenen gereicht wurden, fragten Allerhöchstes dieselben den anwesenden Leibarzt: „Grimm, was sagen Sie dazu?“ auf die Mahrenen zeigend, worauf derselbe meinte: „Ew. Maj. es wird nicht gut thun,“ und worauf wiederum die lächelnde Antwort erfolgte: „Er will's nicht haben, aber Ich thu' es doch.“ Es muß hiebei erwähnt werden, daß Se. Maj. Sich an dem Tage nicht wohl fühlten und Morgens mediziniert hatten. Die Tafel dauerte ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde, worauf Se. Maj. Sich erhoben, um sogleich die Weiterreise anzutreten. (Königsb. Z.)

Aachen, 14. Juni. Die Allgem. Preuß. Zeitung hat bekanntlich schon seit längerer Zeit aufgehört, sich mit der deutschen Politik abzugeben. Sie erzählt weitläufig, was in der Fremde vorgeht, und fertigt Deutschland mit wenigen Zeilen ab, was nicht mehr als billig ist, da sie über das Inland ganz schweigt. Nur mit Sachsen macht sie eine lobenswerthe Ausnahme, aus welchem Lande sie ununterbrochen die schönsten Korrespondenzen bezieht, welche es sich zur Aufgabe machen, an der dortigen Verfassung speziell und an allen Verfassungen im Ganzen, kein gutes Haar zu lassen. (Aachener Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 11. Juni. Der Rhein. Beob. enthielt folgende Erklärung: „Ein Freund machte mich gestern in Darmstadt aufmerksam auf folgende Mitteilung aus München vom 10. Mai in dem Rhein. Beobachter vom 24. Mai: „Dem Vernehmen nach ist dem Abgeordneten des Gustav-Adolph-Vereins, Herrn Weh-

ner aus Göttingen, vom Könige gegen die Ansicht des Herrn v. Abel die persönliche Zusicherung ertheilt worden, daß er nicht abgeneigt sei, das erlassene Verbot zurückzuziehen und die Theilnahme an diesem Vereine seinen Unterthanen zu gestatten, sobald der Verein einen andern, den katholischen Baiern nicht feindselig klingenden Namen annehmen werde. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wird sie von den bayerischen Protestanten mit Freude und Rührung begrüßt werden.“ — Wiewohl ich für jetzt aus triftigen Gründen es mir versagen muß, das Nähere des günstigen Erfolgs meiner Sendung zu veröffentlichen, glaube ich doch im Interesse der Wahrheit und der von mir in München vertretenen Vereinswünsche obige Mitteilung aus München sofort dahin berichtigten zu müssen, „daß von Sr. Maj. dem König von Baiern die aus München berichtete persönliche und vage Zusicherung mir nicht ertheilt worden,“ daß die bestimmte königliche Zusicherung, welche ich mitbringe, nach vorgängiger mündlicher Verhandlung mit dem Herrn Minister von Abel von diesem schriftlich mit allerhöchster, von Sr. Maj. mir mündlich allernächst wiederholter Genehmigung mir behändigt wurde; — daß ich vor meiner Abreise von München dem Herrn Minister von Abel schriftlich dankte für die vom Anfang bis zum Ende meines Aufenthalts unverändert mit erwiesene wohlwollende, offene, mein Wirken fördernde Aufnahme. — Ich ersuche die geehrten Redaktionen des Rhein. Beob. und der Zeitungen, welche aus dem Rhein. Beob. obiges Schreiben aus München aufzunehmen, auch der vorstehenden Berichtigung baldige Aufnahme nicht versagen zu wollen. — Wehner.“

Augsburg, 13. Juni. Die heutige Allgem. Ztg. enthält das Schema eines Glaubensbekenntnisses aus London für eine dort zu stiftende deutsch-katholische Gemeinde und eine Umschreibung der zehn Gebote, wie es scheint aus gleicher Feder. (Die A. A. Z. wittert in dem letzteren Communismus!)

Ein Artikel der Allg. Ztg. aus Speyer, worin des Antrags Erwähnung gethan ist, welchen der pfälzische Landrat, aus Anlaß der — das Speyerer Gymnasium zu einem ausschließlich katholischen erklärenden — königlichen Verfügung, in sein Sitzungsprotokoll vom 7ten v. M. niedergelegt, hat es mit Stillschweigen umgangen, daß gleichzeitig mit jener Bestimmung auch eine allerhöchste Entschließung erfolgte, gemäß welcher der König auszusprechen geruhte, daß das Gymnasium in Zweibrücken fürdern ein ausschließend protestantisches, und jenes zu Kaiserslautern ein gemischtes zu sein habe. Für das Bedürfniss beider Confessionen an solchen Unterrichts-Anstalten in der Pfalz ist somit durch königliche Verfügung in väterlicher Weise gesorgt, und es steht in der freien Wahl der Familien, in welche von den gedachten Unterrichts-Anstalten sie ihre Kinder schicken wollen. Wie fanden uns zu dieser erläuternden Bemerkung durch die Erwähnung berufen, daß, nach der Fassung wie obige Mitteilung als ein Bruchstück aus dem besagten landräthlichen Protokoll veröffentlicht wurde, aus Mangel nöherer Kenntniß des Sachverhalts leicht zu der unrichtigen Folgerung gelangt werden könnte, als wäre durch die fragliche königliche Verfügung einer Bevorzugung des einen confessionellen Theils vor dem andern Raum gegeben worden. (A. Z.)

Die gegen den Buchhändler Gustav Ferdinand Herbrandt zu Ulm wegen Verbreitung der Schmähschrift: „Lobsänge auf König Ludwig“ von dem königl. württembergischen Kriminalgericht zu Stuttgart rechtskräftig ausgesprochene Festungs-Arreststrafe von 5 Monaten wurde im Gnadenwege auf 6 Wochen ermäßigt. Aus guter Quelle kann versichert werden, daß diese Strafmilderung auf die Verwendung Sr. Maj. des Königs von Baiern, Allerhöchstewelche sogar auf den gänzlichen Erlös der Strafe gerichtet war, erfolgt ist. (Augsb. Abendz.)

Stuttgart, 12. Juni. In der gestrigen 59. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 11. Juni wurden bekanntlich die geheimen Fonds zum zweiten Male berathen. Nachdem sie nämlich in der Sitzung vom 10. April durch eine Mehrheit von 44 gegen 43 Stimmen verworfen waren, hatte sie der Finanzminister später wieder eingebracht, jedoch ohne eigentlich neue Motive, und eben so trug nun die Finanzcommission in ihrem Berichte auf deren Genehmigung an. Die Gallerien waren gebraucht voll, die größte Spannung im ganzen Saale bemerkbar. Der Finanzminister, der sehr frühzeitig in der Kammer erschienen war, unterhielt sich lange Zeit vor Beginn der Verhandlungen mit einzelnen Abgeordneten. Man mußte sich sagen, daß es nur auf wenige Stimmen ankomme, und daß die Entscheidung endlich bei den Wenigen stehe, welche bei der ersten Verhandlung nicht zugegen gewesen waren. Die ganze Sachlage wurde jedoch eine wesentlich andere, als nach dem einleitenden Vortrage des Berichterstattlers, Matthes, sich der Finanzminister erhob, um der Kammer im hohen Auftrage Sr. Maj. des Königs anzuziegen, daß die sog. geheimen Fonds in Zukunft unter die Contra-signatur des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gestellt werden sollen. Diese Veränderung der Sachlage erkannte auch der erste Redner, Römer, an, da nun offenbar dem § 51 der Verfassung genügt war; desto mehr Gewicht legte er aber

nun auf § 110. — Nach verständiger Berathung erfolgte die Verbilligung mit 59 gegen 29 Stimmen. (Ulm. Schn.)

Oesterreich.

* Wien, 17. Juni. Vorgestern traf J. M. die Herzogin von Parma, und gestern Se. Maj. der König von Sachsen in Schönbrunn ein. Gestern Abends war daselbst großer Familienzuflug. — Das Zuströmen der Fremden zu unserer Industrie-Ausstellung, vorzüglich aus den Staaten des Zollvereins, dauert ununterbrochen fort, und die Gasthäuser sind so überfüllt, daß die Meisten in Privatwohnungen gewiesen werden. Bis jetzt sind von Seiten Frankreichs, Englands, Belgien, Dänemarks und Preußens Repräsentanten hier. Der Andrang des Publikums zu den Sälen des polytechnischen Instituts nimmt noch mit jedem Tage zu, und die Ausschüsse des Gewerbevereins sahen sich daher veranlaßt, bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Verlängerung der Ausstellung bis 1. Aug., welche ihnen auch bewilligt wurde, nachzusuchen. Die täglichen kaiserl. Auslagen für das Aussichts-Personal sind sehr beträchtlich, da Hunderte von Individuen damit beschäftigt sind. Im Laufe der vergangenen Woche sind sehr bedeutende Einkäufe aller Gattungen von Manufakturen von Seiten J. M. des Kaisers, der Kaiserin Mutter, Kaiserin von Sachsen, dann J. M. kl. Hh. der Erzherz. Franz Carl und Stephan, der Erzherzogin Sophie und Hildegard gemacht worden. Mit sichtbarer Freude erscheint jedesmal J. M. die Kaiserin-Mutter in den Salons. Die regierende Kaiserin wurde ebenfalls schon vor einiger Zeit von ihrem Gemahl eingeführt. Am entschiedensten günstig werden von den Fremden unsere Teppicherzeugnisse, Glaswaren, Bronce- und Juwel-Arbeiten, Seidenstoffe und auch ein großer Theil der Baumwoll- und Gespinstmanufakturen aller Sorten beurtheilt. Zum Schluss der Ausstellung bereiten die Industriellen in den Gärten von Schönbrunn einen großartigen Fackelzug vor, wobei unser Männer-Gesangverein und gegen 500 Dilettanten mitwirken werden. — Am 20. d. übernimmt der zum Commandanten des Invalidenhauses ernannte Oberst Reinhard seine Stelle. Er ist noch einer der Veteranen aus der napoleonischen Zeit. — Man findet sich hier durch die in öffentlichen Blättern erschienene Vergleichung des hiesigen Empfangs der Hrn. v. Rotteck, Welcker, Uhland u. s. w. in Bezug auf die Ausweisung der Hrn. v. Istein und Hecker aus Berlin, eben nicht sehr geschmeichelt. Es kommt grade so heraus, als ob man sich nicht gewundert hätte, wenn eine solche Ausweisung in Österreich stattgefunden hätte, während es stets Politik des Fürsten Metternich war, den verbündeten Fremden den Eintritt in Österreich nicht zu gestatten, dann aber auch denen, welche für die Massen gefährlich schienen, nach ihrem Eintritt mit aller Achtsung zu begegnen und sie in keiner Beziehung zu belästigen.

Pesth, 6. Juni. Die wiederholte Reise des Königs von Sachsen durch Ungarn giebt bei uns zu mannigfachen Gesprächen und Journalartikeln Anlaß. Man ergiebt sich einerseits in Lobeserhebungen über den hohen wissenschaftlichen Sinn des königlichen Reisenden, der die höchsten Berge besteigt und zu allen Naturmerkwürdigkeiten mit vielen Mühen hindringt; andererseits suchen unsere müßigen Politiker die Reise mit allerlei politischen Zwecken zu combiniren. Man erinnert sich dabei vornehmlich an die vor anderthalb Jahren von der preußischen Regierung mittels der lgl. Statthalterei an einige Comitate gemachte Aufräge, unter welchen Bedingungen preußische Handwerker und Maschinenmeister in den betreffenden Comitaten sich anziedeln dürften. Interessant muß für den König der hiesige Empfang sein, den er in den Comitaten findet. Wir selbst hatten Gelegenheit, den König bei seiner früheren Reise im liptauer Comitat von einer großen Anzahl der Comitatsbediente mit den wilden Schnaubären umgeben zu sehen, die alle ehrehaftig den Hut zogen und in lateinischer Sprache mit ihm politisierten. Alles ging, wie in einer Comitats-Congregation, bunt durch einander, und der König mochte sich noch nie in einer solchen Unterhaltung befunden haben. In demselben Comitate ist ihm auch auf der höchsten Bergspitze, die er mit einigen Beamten erklimmen hatte, ein eisernes Denkmal gesetzt worden. — Nach Briefen von der türkischen Grenze ist der König von Sachsen am 30. Mai in Glina, dem Hauptorte des 2. Banal-grenzregimentsbezirks, angelkommen. (D. A. Z.)

Frankreich.

** Paris, 13. Juni. Die Fortsetzung der Sitzungsdebatte in der Paixkammer ist der Gegenstand des Tages. Bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung war der Cultusminister noch nicht zugegen. Der Graf von Montalembert bat daher mit dem Grafen Beugnot tauschen zu können, so daß dieser zuerst spreche, was auch angenommen wurde. Der Graf Beugnot sagte u. A. Ich habe gestern dem Cultusminister mit einiger Verwunderung zugehört, denn ich glaubte, daß wir von ihm beruhigendere Worte als in einer anderen Kammer vernehmen würden. Wie es scheint, hat die Regierung bereits ihre Maßregeln gegen

die Jesuiten beschlossen und doch glaube ich, daß diese den Pflichten und Interessen der Regierung entgegen sind. Die Regierung ist nicht schwach, wie man sagt, aber bisweilen in schwachen Händen. Wenn sie nun kräftig ist, so sollte sie vor allen Dingen die Vorurtheile bekämpfen, namentlich aber die, welche man an das Wort Jesuiten knüpft. Es handelt sich hier ja nur darum, daß einige fromme Leute dieselben Rechte begehren, als die übrige Gesellschaft. Man hält die Jesuiten für Feinde der Revolution von 1830; aber sie haben ja weder Waffen noch Schäke, sie streiten nur mit Wort und Feder und das ist jedem Franzosen erlaubt. Gehen sie darin zu weit, so kann man sie vor Gericht stellen. Wenn die Herren Minister dabei beharrten, daß das Recht für Jeden da sei, auch für die Jesuiten, so würde diese Aufregung nicht entstanden sein. Die Jesuiten haben Gegner, die es aufrichtig meinen, diese aber sind im Ferthum, sie haben andere Feinde, welche böse gesint sind, das sind Diejenigen, welche unter der Form, daß sie die Jesuiten angreifen, die Regierung selbst angreifen: es sind die Revolutionaire, die weiter treffen wollen, als es scheint; vergleichbar mit jenen Freischaren, die auf Luzern marschierten und sagten, sie zögen gegen die Jesuiten, obwohl in Luzern kein einziger Jesuit war und sie keine andere Absicht hatten, als die Regierung zu stürzen und Anarchie und Demagogie an ihre Stelle zu setzen. Der Graf Portazis: „Ich steige heute ungern auf die Rednerbühne, aber die Wichtigkeit der Sache treibt mich hinauf. Ich bin weder Jesuit noch Jansenist, ich bin Katholik und Beamter, aber eben in dieser letztern Hinsicht verlange ich, daß die Gesetze des Landes geachtet werden. Die Sache der Jesuiten wird als die der Religion selbst betrachtet, obwohl sie sehr davon verschieden ist. In einem amerikanischen Jesuitenstift gab es ein Bild, auf welchem ein Schiff dargestellt war, nicht etwa ein Petrus-Schiff, sondern ein anderes, welches der heilige Ignatius steuerte und das Jesuiten ruderten. Die Jesuiten wollten das Schiff der Kirche sein, sie wollten sich an die Stelle der Kirche setzen. Wenn sie in ihrer Congregation ihig lebten, der Andacht, dem Gottesdienst in stiller Zurückgezogenheit sich hingaben, so wären sie unschädlich; aber sie treten hervor, sie trocken den Gesetzen, und sie zwingen so die Regierung, daß sie die Gesetze gegen sie in Ausführung bringe. Das Gesetz richtet sich nicht gegen die Einzelnen, nicht gegen die persönliche Freiheit, es wendet sich gegen eine nicht autorisierte, mit Trost hervorgetretene Verbindung, gegen welche uns eben die Gesetze schützen sollen. Der Marquis von Barthélémy meinte, daß die Gesetze gegen die Jesuiten theils abgeschafft, theils veraltet seien. Die Jesuiten verlangen nur dasselbe Recht, dieselbe Toleranz, welche andern Congregationen zu Theil werde, wie z. B. den Trappisten, denen der Minister selbst Land in Algier angewiesen, sie verlangten nur die Duldung, welche sie selbst in protestantischen Staaten b. lassen.“ Da der Minister des Cultus unterdessen erschienen war, so betrat der Graf von Montalembert die Rednerbühne. Er sagte, daß er sich über die Ausdrücke des Ministers beschweren müsse, der ihn zum Vertreter der Geistlichkeit, zum Haupt der katholischen Partei und zum Unruhestifter mache. Die religiösen Verwickelungen dauern nun 3 Jahre und seit 2 Jahren sei er gar nicht in Frankreich gewesen; erst erst im April vorigen Jahres, einen Monat nach der Rede des Ministers Villemain, habe er wieder das Wort ergriffen. Der Justiz- und Cultuminister entgegnete ihm: „Ich pflege meine Gedanken nicht zu impregnen. Was ich auf der Rednerbühne gesagt, habe ich wohl überlegt, und ich hielt es für meine Pflicht, so zu sprechen. Ich bin warm geworden, weil man mich heiß angegriffen hat, aber was ich gesagt, ist die Wahrheit. (Beifall.) Alle Maßregeln, welche bis jetzt ergriffen wurden, beweisen, daß man nur dem Übergriff Schranken setzen wollte. Den friedlichen Klosterleuten, welche ihre Andacht üben, Almosen vertheilen und dem Lande nützlich werden, wird man nicht den Prozeß machen, wohl aber werde ich allen Ungerechtigkeiten, allem Gesetzwidrigem zu widerstehen wissen.“ Damit schloß gestern die allgemeine Verhandlung. Heute kamen die einzelnen Artikel an die Reihe. In der Deputirtenkammer wurde gestern und heute in der Beratung des Budgets fortgefahrene, ohne daß sich dabei etwas Bemerkenswertes ergab. — Die Nachrichten aus Afrika bestätigen, daß Abd el Kader auf dem französischen Gebiet in der Nähe des Scharis herumstreift, ein marokkanischer Häuptling hat sich ihm angeschlossen. Der Sultan von Marokko hatte einen Theil seiner Garde gegen ihn ausgesandt, indem die Truppen wurden geschlagen, geplündert und so zurückgesendet. Aus Marokko erfährt man übrigens, daß daselbst ein neuer Zolltarif in Kraft gesetzt worden ist, nach welchem von dem Centner Zucker, Kaffee, Baumwolle &c. 5 spanische Piaster gezahlt werden müssen.

Schweiz.

Luzern, 12. Juni. Die Kommission, welche hinsichtlich der Amnestiefrage niedergesezt worden war, stellte ihre Anträge. Aus dem Berichte derselben ergab sich, daß bei dem Aufstand vom 8. Dezbr. circa 1200

Personen beteiligt gewesen sein sollen, von denen aber nunmehr nur noch circa 150 im Falle sich befinden, daß sie beurtheilt werden müssen. In Folge des Aufstandes vom 31. März sollen circa 1000 in Untersuchung fallen, von denen bereits 600 verhört und 400 spruchreif sein sollen. (Die Sache wird nämlich äußerst summarisch behandelt.) Was dann die Kommissonal-Anträge selbst betrifft, so gehen dieselben, mit Ausnahme der Meinung eines einzigen Mitgliedes dahin: daß gar keine Amnestie, weder eine unbedingte, noch eine bedingte ertheilt werden soll. Alles reduziert sich darauf, daß hinsichtlich Derjenigen, welche in der dritten Klasse sich befinden, d. h. am wenigsten beteiligt sind (die gegen solche bishin ausgesetzte Strafe besteht in 10 Monaten Zuchthaus), die Urtheile nicht vollzogen werden sollen, bis über die Begnadigungsgesuche der Betreffenden entschieden sein wird. Alle andern Urtheile, mit Ausnahme der Todesurtheile, sollen sofort vollzogen werden, ohne Rücksicht auf Begnadigungsgesuche. Das ist die vielgepriesene Milde!

In der Sitzung vom 12ten d. berieb wirklich der Gr. Rath die Anträge der für die Amnestie-Angelegenheit schon in der früheren Session niedergesezten Commission, welcher auch die zahlreichen auf diese Angelegenheit bezüglichen Petitionen zugewiesen worden waren. Herr Mazzola-Krauer trug auf Rückweisung an die Commission an, in dem Sinne, daß sie eine umfassende Amnestie vorberathen und die nöthigen Ausnahmen anbringen möchte. Entgegen diesem Antrage wurde sofort eingetreten und beschlossen, was folgt: 1) In das Begehr um Ertheilung einer allgemeinen und unbedingten Amnestie könne nicht eingetreten werden; 2) eben so wenig könne eingetreten werden in das Ansuchen um Ertheilung einer Amnestie unter der Bedingung, daß von den Beteiligten dem Staat für den durch den Aufruhr verursachten Schaden Ersatz geleistet werde; 3) dem Auführungsprozesse solle demnach sein ordentlicher Verlauf belassen werden. Die Untersuchungsbehörden und Gerichte sind jedoch angewiesen, mit aller möglichen Beförderung denselben zu Ende zu führen. Ein vierter Paragraph, welcher das Verfahren bei Vollziehung von allfälligen künftigen Urtheilen festsetzt, gestattet nur in solchen Fällen Einstellung der Vollziehung, die nur äußerst selten oder nie vorkommen werden.

(Nachschrift.) So eben vernimmt man, daß Herr Dr. Steiger die Zumuthung, zu Genua, nach andern Aussagen zu Alessandria, in Verbannung frei, jedoch unter polizeilicher Aufsicht zu leben, angenommen und die diesjährige Urkunde unterzeichnet habe.

(Franks. I.)

Griechenland.

Athen, 6. Juni. Den 29. Mai sind der König und die Königin mit ihrem Hofstaate von Athen abgereist. Eine Eskorte von 120 Reitern ging auf dem Wege nach Chalcis und nach Amaliopolis an der Türkischen Gränze, wo sie den 1. Juni, als des Königs Geburtstag, feierten, denselben voraus. Von dort sehten sie die Reise nach Lamia und den Schwefelbädern von Hüpati längs der Gränze fort und werden in 5 oder 6 Tagen über Delphi nach Athen zurückkehren. — Am 29. Mai legte der Finanz-Minister Metaxas das diesjährige Budget der Deputirtenkammer vor. Folgendes sind die Hauptziffern hieron: Einnahmen 13 Millionen, Ausgaben 12,308,228½; Civilliste 1 Mill. Drachmen. Unsere Correspontenz nach sind die Anschläge richtig und ohne alle Uebertreibung entworfen, so daß das Budget einen guten Eindruck macht und nächstens erörtert werden wird.

Der Aufstand zwischen Grivas und Stratos, welcher bereits früher gemeldet wurde, ist noch nicht beendigt. Kallergis erklärte im Journale „die Hoffnung“ daß er zur Erhebung des bekannten Vorfalles Lineweck als königlicher Adjutant war abgesendt worden, sondern nur als Freund des Stratos dahin geeilt war, der, von Räubern auf der Straße angegriffen, nur wie durch ein Wunder des Himmels dem Tode entrann. Kaum war dies zur Kenntnis des Grivas gelangt, als er den General Bassos Maurovoumios und den Obersten Papacosta Tzamala zu Kallergis sendete, mit der Frage, ob seine Ausdrücke sich auf ihn bezogen. Dieser antwortete in bescheidener Weise dem General-Inspektor des Heeres, daß nach den bei den verschiedenen Autoritäten gepflogenen Erhebungen er den wahren Sachverhalt dem Könige berichtet habe und daß im Gefolge des Grivas amnestierten Räuber-Chefs Calamata, Ercoupolos, Colokythos und andere den General Stratos angefallen hatten, um ihn zu ermorden. Grivas, nicht zufrieden damit sendete seinen Freund an Kallergis nochmals ab, um die bestimmte Erklärung abzuverlangen, ob er ihn auch den Dieben und Räubern bezähle. Nachdem Kallergis vorher gefragt, ob Grivas an der That Anteil genommen, und dies ihm bestätigt worden, gestand er ihn dazu zu zählen, mit dem Beifügen übrigens, sowohl dem Grivas als dem General-Inspektor des Heeres Genugthuung geben zu wollen. Als hierauf Grivas die Drohung ausgestossen hatte, mit seinen Palikaren über ihn herfallen zu wollen, sandte

Kallergis seine Freunde General Mamouris und Oberst Spyro zu Grivas um einen Zweikampf zu regeln. Dieser antwortete, daß die Waffen hierzu der Säbel, der Jagd, die Pistolen und der Dolch gleichzeitig sein und daß beide sich in einem Zimmer allein verschließen sollten, bis einer von ihnen das Leben aushaue. Die Abgesandten des Kallergi sandten diese Bedingungen nicht zulässig, worauf Grivas vorschlug, daß beide sich mit einem Fäschchen Schießpulver in einem Zimmer verschließen und dann gelöst werden sollte, wer dasselbe anzuzünden habe. Später trug er darauf an, daß man sich den Pistolenlauf wechselseitig dem Munde nähern und dann gleichzeitig und ohne Zeugen abfeuern solle. Nachdem alle diese Vorschläge abgelehnt worden, und Kallergis sich zu Allem, wenn Zeugen dabei gegenwärtig, Grivas aber sich nur gegen ihre Entfernung bereit erklärt hatte, berief Ersterer gestern Abend sämtliche Stabsoffiziere zu sich, um ihnen die Sache zu eröffnen und um seine Ehre zu decken. Gestern befand er sich nochmals mit Grivas in Gegenwart seiner Freunde und des Mauromichalis, Beikos und anderer der in Europa üblichen Zweikampfgebräuche kundigen Personen, um ein Duell festzustellen. Hier schließt vor der Hand der zweite Aufzug dieses Dramas; der dritte wird beginnen, wenn Stratos der Haft entlassen sein wird, und seine Wunden geheilt sein werden. Er hat nemlich geschworen, keine Ruhe haben zu wollen, bis nicht Griechenland entweder seiner oder des Grivas entledigt sein wird. (Wiener Z.)

Almerika.

New-York, 31. Mai. Großes Aufsehen, ja, wie es scheint, völlige Überraschung hat in den Vereinigten Staaten ein aus Mexiko (Vera-Cruz vom 13. Mai) eingegangener amtlicher Bericht verursacht, demzufolge die Deputirten-Kammer des mexikanischen Kongresses mit 41 gegen 13 Stimmen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Befugniß ertheilt hatte, auf die von der Regierung von Texas gestellten Anträge einzugehen und mit ihr über die Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik Texas unter der Bedingung, daß dieselbe den Ver. Staaten nicht einverleibt werde, zu unterhandeln, ein Beschluß, der ohne Zweifel die Zustimmung des Senates des mexikanischen Kongresses erhalten haben wird. Der britische Geschäftsträger in Texas, Capitain Elliot, der sich vor einiger Zeit nach Mexiko begeben hatte, um diese Angelegenheit zu betreiben, befand sich in Veracruz, um, sobald der Beschluß der Deputirtenkammer Gesetzeskraft erhalten haben würde, nach Galveston zurückzukehren und die Sache weiter zu fördern. Die New Yorker Blätter äußern sich sehr erbittert über dieses Ergebniß, das sie als eine Frucht französischer und englischer Intrigen schildern, und eines derselben, der Herald, erklärt geradezu seine Überzeugung, das Volk von Texas werde nöthigenfalls selbst eine gewaltsame Umwälzung nicht scheuen, um sich von seinen Machthabern, welche ohne sein Wissen die Unterhandlungen mit Mexiko eingeleitet haben, zu befreien, und dann den allgemein vorherrschenden Wunsch der Vereinigung mit der nordamerikanischen Union durchzusehen. — Was die Oregonfrage betrifft, so wird über dieselbe nur berichtet, daß die Unterhandlungen zwischen dem Staatssekretär Hrn. Buchanan und dem britischen Gesandten Hrn. Pakenham wieder aufgenommen worden seien. Die Wahl des nach England abzuordnenden Spezial-Gesandten hatte noch nicht stattgehabt. Nach China sollte binnen Kurzem Herr A. H. Everett als ständiger Gesandter abgehen.

Die letzten Berichte aus Mexiko melben unter Anderem noch, daß die Stadt Rio-Blanco durch das letzte Erdbeben (am 10. April) ganz zerstört und daß die Hälfte ihrer Bewohner unter den Trümmern begraben worden ist. — In Über-Californien war mit Hülfe amerikanischer Bürger eine Umwälzung bewerkstelligt worden, welche mit Vertreibung des mexikanischen Gouverneurs Micheltorena geendet hatte. Es heißt indeß, daß die Insurgenten einen selbstständigen Staat, unter dem Namen Freistaat von Californien, nach dem Muster der Vereinigten Staaten, zu errichten beabsichtigen.

Aus Central-Amerika wird berichtet, daß der Insurgenten-Chef Malespan die Stadt Leon, die Hauptstadt von Nicarragua, genommen und 1000 Individuen jeden Alters und Geschlechts unter Mätern hatte umbringen lassen. Der Clerus hatte ihn darauf excommunicirt und die Regierung für vogelfrei erklärt, ohne seiner Macht schaden zu können.

In Paramo de Ruiz in Süd-Amerika sollen durch eine von den Anden herabstürzende Lawine 1200 Menschen mit einem Schlag gelöscht worden sein.

Locales und Provinzielles.

Breslau, 19. Juni. Am 17. d. stürzte ein Maurerlehrling bei einem Bau drei Stock hoch vom Gerüste herab. Außer mehreren Contusionen hat derselbe eine sehr bedeutende Kopfwunde erhalten, jedoch hoffen die Aerzte des allgemeinen Hospitals, wohin der

Berunglücke sofort gebracht wurde, auf seine Genesung. Soviel bekannt worden, ist der Unfall dadurch herbeigeführt worden, daß eines der Breiter der Rüstung zu schwach war und brach, als es von dem gedachten Lehrling betreten wurde.

Bunzlau, 15. Juni. Ueber das Gewitter, dessen wir gestern gedachten, meldet nun das Goldb. Wochensblatt Näheres: „Die seit einigen Tagen währende drückende Höhe thürmte heute dunkle Wolken im Westen des Horizonts auf, welche sich gegen 1 Uhr des Nachmittags in ein schweres Gewitter verwandelten. Dasselbe zog von Westen nach Osten und erquickte die nach Regen durstenden Fluren, doch richteten die stark und plötzlich herabstürzenden Wassermassen, so wie die sehr stark fallenden ziemlich großen Schlosser auch bedeutenden Schaden an. Die Saaten auf einem Theil der Feldfluren von Dobran, Nieder-Tillendorf, Wiesau, Linden, Neundorf, Nieder- und Ober-Schönsfeld wurden total vernichtet, Fenster zerstochen, durch Sturm Bäume entwurzelt und vom Blitz gespalten. In Neundorf schlug der Blitz, ohne zu zünden, in das Wohnhaus des Gärtners Jüttner und tödete die unverehelichte Christiane Schütze aus Eichberg, welche sich bei dem Jüttner befand, augenblicklich. Dieselbe hinterläßt drei noch unerzogene Kinder.“

(Goldberg.) Am 15. Juni früh halb 9 Uhr war der Gärtner Gottlieb Schneider, Gärtner Seewald und Häusler Exner aus Tillendorf beschäftigt, hinter Mühlendorf an der Possener Grenze, Gras zu mähen. Der Schneider wollte sich auf einen andern Fleck begeben, jedoch eine dort befindliche Lache nicht erst umgehen, sondern äußerte, er käme näher, wenn er durchbadete und es sei bei der großen Höhe im Wasser gar zu schön; doch hatte er kaum 2 Schritte im Wasser gethan, als eine plötzliche unvermuthete Tiefe und hinzugetretener Schlagfluss sein Leben endete, ohne daß die andern Anwesenden wegen der großen Tiefe des Wassers ihm Hilfe leisten konnten. Schneider hinterläßt die Frau mit 9 mehrheitlich noch unversorgten Kindern.

Hirschberg, 16. Juni. Gestern wurde die zweite Versammlung der sich hier bildenden christ-katholischen Gemeinde auf würdige Weise abgehalten, worin sich dieselbe nun konstituierte und 3 Vorsteher wählte; vierzehn neue Mitglieder meldeten sich an. Die Zahl der sämtlichen Mitglieder beträgt 84 Personen in 54 Familien. In einem achtungsvollen dankbaren Schreiben nahm die Gemeinde auch Abschied von ihrem bisherigen Seelsorger, Herrn Stadtpfarrer Ushippick. (Bote.)

* Simmenau, 16. Juni. Mit dem Schlusse ihres ersten Jahrganges soll die hiesige königliche Flachsbauschule nach Niederschlesien und zwar nach dem Dorfe Klopschen bei Glogau verlegt werden. Das lebhafte Verlangen der niederschlesischen Flachsüchter, besonders auch der aus dem Rustikalstande, die in ihrem Nutzen wohl erkannte Anstalt in der Nähe zu haben, hat diese Versegzung hauptsächlich veranlaßt; — denn allerdings ist die Benutzung des Instituts, besonders für kleinere Landwirtschaften in weiter Entfernung zu schwierig, und unbestreitbar wirkt auch daher dasselbe nur auf diejenige Gegend mit hinzänglichem Erfolge ein, in welcher es eben stationirt ist. Bei dem starken Flachsbaus Niederschlesiens, insbesondere des Glogauer und benachbarten Freistädter Kreises und dem allgemein erkannten Bedürfnisse einer Verbesserung dieses Zweiges, wird der Wirklichkeit der Flachsbauschule auch an dem neuen Orte ein weiteres Feld eröffnet sein und ihr Nutzen sich noch weiter bewahren können. Für hiesige Gegend hat die Anstalt, laut früheren Berichten, wohl auch mit recht gutem Erfolge gewirkt, keineswegs aber ihre Bestimmung schon vollständig zu erfüllen vermocht. Immer noch gibt es viele Flachsüchter im Bereich ihres bisherigen hauptsächlichsten Wirkens, die aus Abhängigkeit an das gewohnte alte Verfahren mit dem besseren noch immer sich nicht befreunden können und dessen Vortheilen noch keinen Glauben beinehmen wollen. Indem aber die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Flachszaucht sich auch hier in jeder flachsbaudenden Wirtschaft geltend macht, besonders die Leistungen der Intelligenz auch den jetzt noch zurückgebliebenen zu gleichen Leistungen und zum Fortschritt nötigen, wird sich wohl dieser Theil der Provinz recht bald einer allgemeinen Aufnahme des Besseren zu erfreuen haben. Wohl könnten die bisjetzigen landwirtschaftlichen Vereine dadurch der guten Sache wesentlichen Vorschub leisten, daß sie die getheilten Ansichten über die Vortheile des neuen Verfahrens durch deren gehörige Darstellung vereinigen; leider aber haben, wenn auch viele einzelne Mitglieder dieser Vereine ihren Eifer für die Sache mit der That bekundet, doch die der Anstalt nächsten landwirtschaftlichen Vereine selbst anscheinend wenig oder gar kein Interesse dafür gehabt. — Es ist wenigstens nichts bekannt geworden, was vom Gegentheil zeigte, während die landwirtschaftlichen Vereine zu Glatz, Ratibor und Glogau recht erfreuliche Beweise von ihrem ernstlichen Willen, die gemeinnützige Sache zu fördern, geleistet haben. — Besonders aber hat die

Flachsbauschule dem landwirtschaftlichen Centralvereine zu Breslau und dessen thätigen und einsichtsvollen Präsidio die wichtigste Bevorwortung bei den betreffenden hohen Staatsbehörden sowohl als bei dem landwirtschaftlichen Publikum zu danken. Es ist aber auch eine alte Erfahrung, daß höher gestellte Personen und höhere Korporationen sich nicht so leicht als manche niedriger stehende von kleinen Nebenmotiven leiten lassen; der ökonomische Centralverein der Provinz verkennt die Wichtigkeit der Sache nicht, die Wortführer in manchen kleinen Vereinen aber fühlen sich für einen Gegenstand vielleicht nicht angezogen, dessen Anregung nicht von ihnen selbst und noch dazu von einem ganz schlichten Manne aus dem Volke ausgegangen ist.

Mannigfaltiges.

— (Kronstadt, 5. Juni.) Aus Muß und Telen entnehmen wir, daß das Hunyader Comitat von den bekannten, dem Vieh so sehr gefährlichen Kolumbacser Mücken in ganzen Schwärmen heimgesucht worden, und mehr als 200 Stück Hörnervieh u. Pferde durch den Stich dieser Thiere umgekommen sind. Die Unsicherheit, in welche diese Erscheinung den Viehbesitz gebracht, hat bereits auf dem in Deva abgehaltenen Viehmarkt ihren nachtheiligen Einfluß geäußert; dieser Markt war kaum besuchter als ein gewöhnlicher Wochenmarkt. Die kalte und regnerische Witterung jedoch scheint dem weiteren Unfuge jener verderblichen Mücken mächtig zu steuern. — So eben erfahren wir, daß die erwähnten Mücken auch in der Moldau sich zeigen, doch können wir über den dadurch erfolgten Schaden nichts Näheres berichten.

(Siebenb. Wchbl.)

— (Stuttgart.) Unser Polizei ist es vor einiger Zeit gelungen, eine Bande von Betrügern aufzuhören, die es sich zum Geschäft machen, Kapitalisten durch falsche Pfandscheine und Urkunden auf acht großstädtische Weise um bedeutende Summen zu prellen. Diese Industrieller, die in Esslingen in Kriminaluntersuchung sitzen, haben, wie es scheint, die weitverzweigtesten Verbindungen gehabt und es scheint immer mehr, daß die vielen seit einiger Zeit begangenen Verbrechen dieser Art mehr oder minder unter sich im Zusammenhang standen. Einer dieser Edelknaben kam vor einiger Zeit nach Stuttgart mit einem scheinbar guten Pfandschein versehen und wollte bei einem Kapitalisten eine bedeutende Summe erheben; durch Vorgänge vorsichtig gemacht, wo Gelder zum Theil ganz, zum Theil in Abschlagsummen ausgezahlt waren, als sich die Unächtheit der alten Merkmale der Richtigkeit an sich irragenden Urkunden herausstellte, beschied der Kapitalist den Geldsuchenden auf eine spätere Zeit, um mittlerweile selbst an die Orts- und Pfandbehörde schreiben und sich von der Rechtheit der Urkunde überzeugen zu können. Der Schuldnar machte keinen Anstand und ging. Der Kapitalist schrieb, erhielt auch richtig die Antwort vom Ortschultheissen mit dem Gemeindesiegel und wollte schon das Geld auszahlen, als ein Zufall die Prellerei verriet. Der Betrüger ließ sich nicht wieder sehen. Die Sache war aber so zugegangen: das Ortsseiegel war acht und hatte er sich dieses auf Schleichwegen zu verschaffen gewußt, die Unterschrift des Schultheissen aber täuschen nachgemacht, weshalb das Oberamt den Pfandschein bestätigt hatte. Der später von dem Kapitalisten geschriebene Brief war dem Schultheissen nie zugekommen, sondern von der Amtsbotin einer Anwandten des Beträgers diesem ausgeliefert und von ihm beantwortet worden. Schlimmer erging es andern Kapitalisten und es sollte dieser Tage einer der Gauner, der Geld auf solche Weise erhoben und vergraben hatte, dies zu constatiren, an den Ort abgeführt werden, wo das Geld liegt, damit der Schatz in seiner Gegenwart gehoben werde. Das möchte indes nicht in seiner Absicht liegen und er hätte lieber das Geld allein erhoben. Auf das Rathaus zu Esslingen zur Aufführung gebracht, ersah er einen Augenblick, wo er entwischen konnte und entfloß; es ward jedoch noch zeitig genug bemerkt und noch ehe er die Stadt verlassen hatte, ward er, schon in die Nähe des Thors gezangen, ergriffen und gut verwahrt. Ein Anderer, ohne Zweifel auch von dieser Sippschaft, ein Scribe lebte herrlich und in Freuden in Ulm, ging aber, da er Verdacht erregte, weiter nach Augsburg, wo er aber von der dortigen Polizei und einem nachgefolgten Ulmer Polizist-Agenten ergriffen und zurückgebracht wurde ins Land, wo nun Alle ihrer Strafe entgegensehen. (F. J.)

— (Straßerhof.) Alter Mund ist hier selbst voll von dem Heidenmuthe des Vikarius im benachbarten Orte D..., welcher mit einem Arzte in Streit über die auch hier sich kundgebende Kirchenbewegung geriet. Der Arzt war, wie sich denken läßt, für die Reform des Kirchenwesens. Zuletzt waren die Gründe auf Seiten des Klerikers so überwiegend, daß der Arzt den Kampfplatz verlassen mußte, und jetzt in einem geblauten Auge die Stärke der Gründe des Priesters allgemein zur Schau trägt. (Elb. Ztg.)

— Auf der Insel Manilla sollte vom 1. Januar d. J. an der Kalender geändert werden. Die dortige Zeitrechnung hatte nämlich das Eigenthümliche, daß sie hinter der auf den benachbarten Kolonien, in Macao,

Batavia, immer um einen Tag zurück war. Dieses Faktum erklärt sich auf folgende Weise: die Reise, auf welcher Magellan die Gruppe der Philippinen entdeckte, war von Spanien aus durch das atlantische und stille Meer gegangen, so daß er, da er in Manilla ankam, also über die Hälfte des Umkreises der Erde zurückgelegt hatte. Er übersah aber die Differenz von fast 17 Stunden, welche die Längenunterschiede in der astronomischen Zeit ausmachen, und daher kam das Abweichende in dem philippinischen Kalender. Man kann sich leicht von dem Staunen der Reisenden einen Besgriff machen, wenn sie vom Vorgebirge der guten Hoffnung in Manilla ankamen und nach dem Schiffsjournal glaubten, es sei z. B. Donnerstag der 23. September, am Lande aber erfuhren, daß es erst Mittwoch der 22. sei.

— Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge hatte man am 16. Juni früh in Leipzig die Nachricht erhalten, daß die Stadt Burg bei Magdeburg in Flammen stehe; bei Abgang der Post waren bereits 120 Häuser niedergebrannt.

Wollmarkt. Leipzig, 16. Juni. Auf unserm Wollmarkt folgte nun genau dem Impuls, der von den bereits abgehaltenen ausgingen war. Wollen unter 15 Rtlr. pro Stein gab es mit sehr wenigen Ausnahmen gar nicht. Die von 15—17 Rtlr. wurden 1½ bis 2 Rtlr., von 18 bis 19 Rtlr. 1 bis 1½ Rtlr. pro Stein höher bezahlt, und die darüber erhalten nur vorjährige Preise. Man verständigte sich darüber so schnell, daß bereits vorgestern, als dem zweiten Tage des Marktes, Alles verkauft war. Die Auffuhr hatte auch diesmal zugenommen, besonders aus Anhalt, dem Magdeburgischen, Braunschweig, Hannover und Thüringen, und befragt wenigstens 50,000 Stein, daher es an der Zeit sein dürfte, daß von Seiten der Behörde für deren Unterbringung mehr als zeithher geschehe. Auch die Anzahl der Käufer war bedeutend größer als voriges Jahr, und jedes laufende Land zahlreich vertreten.

Metten - Markt.

Breslau, 19. Juni. Bei nur sehr geringem Umsatz in Eisenbahn-Aktien haben die Preise derselben keine merkbare Veränderung erfahren.

Oberschl. Mit. 4% p. G. 116 Br.

Prior. 103 Br.

dito Lit. B 4% p. G. 110 Br.

Breslau-Schweidn.-Greis. 4% p. G. abgest. 116 Br.

dito dito Prior. 102 Br.

Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. G. 106½ Br.

Öst.-Rheinische Zus.-Sch. p. G. 106½ bez. u. Gld.

Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. G. 108½ bez. u. Br.

Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. G. 111½ bez. u. Br.

Ketts.-Brieg Zus.-Sch. p. G. 102 Br.

Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. G. abgest. 104½ Br.

Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. G. 111 Gld.

Berlin-Pamberg Zus.-Sch. p. G. 113½ Gld.

Friedrich Wilh.-Nordbahn p. G. 98¾ u. ½ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der, die oberschlesische Eisenbahn betreffende anonyme Artikel in Nr. 44 der schlesischen Chronik hat eine Denunciation der durch ihn in ihrer Ehre gekränkten, zwischen Heiduck und Stupna angestellten Baubesamten und die von uns angeordnete Einleitung einer Untersuchung der dort angedeuteten angeblichen Pflichtwidrigkeit zur Folge gehabt, deren Resultat wir seiner Zeit veröffentlichten werden.

Breslau, den 19. Juni 1845.

Das Direktorium.

(Eingefasst.)

Aus dem Neumarkter Kreis. Wenn Herr Pastor Gärtnar sich als Verfasser des Aufsatzes in Nr. 115 der Breslauer Ztg. bekannt, so werde ich ihm sofort meinen Namen nennen.

Wekannimachung. Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni c. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Spar-Kasse bis ultimo März c. niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 7. Juli 1845

Dienstag den 8. Juli =

Donnerstag den 10. Juli =

Montag den 14. Juli =

Dienstag den 15. Juli =

Freitag den 18. Juli =

und zwar: Vormittags von 8 bis 11 Uhr in dem par terre auf dem Rathause gelegenen Amts-Lokale der Spar-Kasse und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Fürsten-Saale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsen-Erhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentieren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthlr. betreffenden Einlagen werden nicht verzinst.

Breslau, den 6. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 141 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. Juni 1845.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Christoph und Renate.“ Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. Christoph, Olle, Rubenow, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Guest hierauf: „Paris in Pommern“, oder: „Die seltsame Testaments-Clausel.“ Vaudevillepose in einem Akt von L. Angelh.

Sonnabend: Vorlesung Gastvorstellung der italienischen Sänger: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. — Amina, Olle, L. Assandri; Einin, Hr. Esterzo Salvi; Rudolph, Hr. Corradi. Im ersten Akt wird Elle. Laura Assandri eine Arie aus der Oper „Ernani“ von Verdi einlegen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Zawera mit dem Kaufmann Hrn. W. Galitz Górska in Kosten, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Melbung ganz ergebenst anzugeben.

Kosten, den 16. Juni 1845.
Bürgermeister Robowski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Zawera Robowska,
W. Galitz Górska.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Herrn J. Wohl aus Bries, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Falkenberg, den 18. Juni 1845.

Markus Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Cohn und J. Wohl.

Als Verlobte empfehlen sich:

Wilhelmine Niebisch.

Alfred Rüfin.

Simmenau, den 15. Juni 1845.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Mit namenlosem Schmerz erfülle ich die traurige Pflicht, daß am 6. d. M. Abends 10 Uhr an einer Unterleib-Entzündung erfolgte Ableben meiner innig geliebten einzigen Tochter Laura, im beinahe vollenbeten 25sten Lebensjahr, anzugeben.

Berlin, den 13. Juni 1845.

Theresa Ruschke, geb. Westphalen, verw. Landgerichts-Rathin.

Todes-Anzeige.

Den am 14ten d. Mts. an einem Unterleib-Nervensieber auf einer Geschäftstreise hier erfolgten Tod des Herrn Apothekers August Daun, zeigen seinen auswärtigen Verwandten und zahlreichen Freunden hierdurch ergebenst an:

die hiesigen Verwandten.

Breslau, den 19. Juni 1845.

Die Breslauer Kunstaustellung ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Hôtel du roi de Hongrie

Samedi 21 Juin, 8 heures:

Soirée dramatique**Lecture de Tartuffe,**

Comédie de Molière

1er, 3ème, 4ème actes,

par Mr. Lucien de Paris.

Prix d'entrée:

salon 20 Sgr., galerie 10 Sgr.

Pour les billets s'adresser à MM. F. W. Grosser, Ohlauerstrasse No. 80, Ed. Bote & G. Bock, Schweidnitzer Strasse No. 8, O. B. Schulmann, Albrechts-Strasse No. 53, marchands de musique; le soir au bureau.

Der Text für die Missions-Predigt in der St. Trinitatis-Kirche, Sonnabend den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, ist Jerem. 3, 12. 13. Mr. Gars, Prediger.

Warnung.

Da die Firma Niedenführ u. Huncke seit Ostern dieses Jahres eingegangen ist, ich aber mit zt. Huncke noch nicht re. wirt bin, so warne ich die bis dahin gewesenen Geschäftsfreunde hiermit, an zt. Huncke Zahlung zu leisten, indem ich sonst die etwa erfolgten Zahlungen für ungültig erachten müßte.

Breslau, den 18. Juni 1845.

Joseph Niedenführ.

Eklärung.

Zufolge Anmachungen Anderer finde ich mich veranlaßt zu veröffentlichen, daß ich Zwirn- und Glanzwirnmaschinen lediglich aus meiner Erfindung erbaue. Der unbefugten etwaigen Benutzung oder Aneignung dieser meiner Erfindung Seitens Anderer werde ich zu entgegnen resp. dieselbe von der richtigen Seite zu beleuchten, so wie meine Rechte zu wahren wissen.

Siegenhals, im Juni 1845.

N. Elsner, Schlossermeister.

Danksagung.

Unsern aufrichtigsten herzlichsten Dank allen den Freunden, welche bei der Bestattung der Ueberreste unseres dahingeschiedenen Söhndens, die Feier durch den erhebenden Gefang erhöhten, so wie auch denen, die durch ihre Liebe und Freundschaft so viel Theilnahme bewiesen.

J. Brachvogel und Frau.

Vehr- und Veseverein.

Sonnabend den 21. M. 4 Uhr. Vortrag des Rabbiner Dr. Seiger über Sterns Vorlesungen „die Aufgabe d. Judenthums“ etc.

Für Besucher von Fürstenstein. In der Villerschen Leihbibliothek, Schweizer Straße Nr. 53, ist zu haben: Fürstenstein und seine Umgebungen. Ein nützliches Handbüchlein für Besucher und Freunde jener schönen vaterländischen Gegend. Preis broch. 2 Sgr.

Bei C. Chr. Kollmann in Leipzig erschien so eben:

Scharfenstein.

Von Johannes Rudolphi.

2 Bde. 8.

In der Buchhandlung S. Schletter, Schuhbrücke 71, sind antiquarisch zu haben:

Neugebauer, Handbuch für Reisende in Italien, 3 Bde., 2 Rthl., Raum, Beiträge zur neuern Geschichte, 5 Bde., sauber gebd., statt 12, für 6 Rthl. Dasselben Geschichte Europa's, alle 7 Bde., schön geb. 13 Rthl. Dessen Hohenstaufen, neueste Ausgabe in schinem Berliner Bande, 10 Rthl. Dessen historische Taschenbücher, 10 Bde. mit Beiträgen von Passow, Raum, Voigt, Wochler, Wilker etc., sehr sauber gebunden, 7 Rthl. Tombleons Ober-Rhein-Ansichten, mit 70 prachtvollen Stahlstichen, in reichem engl. Bande, 2 1/2 Rthl.

Könial. Bilder-Gallerie des Buckingham-Palast s., Kupfer- und Prachtwerk in engl. Bande. London, 1840. 14 Rthl.

Die Schweiz, mit sehr vielen vortrefflichen Stahlstichen auf chineschem Papier; der sehr interessante Text von Scholke, gr. 4. in Prachtband mit Goldschnitt, st. 15, f. 5 1/2 Rthl.

Die Ufer und Inseln des mitteländischen Meeres, nach der Natur gezeichnet von Leibn, Grenz, Iron und Allen und in Stahl gestochen. Text von Wright. 1841, in russchem Bande. f. 5 Rthl.

Verzeichnisse der Vorräthe aus allen Fächern

der Kunst und Literatur werden Liebhabern gratis verabreicht.

Aufruf.

Da bei der am 29. und 30. Oktober d. J. stattgefundenen 89sten öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen, in den Jahren 1842—44 zum Verzag gekommenen Pfänder, bei nachstehenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1842—43:

Nr. 2239.	Nr. 41888.	Nr. 45743.
27059.	42727.	45808.
30856.	44029.	45816.
3127.	44164.	45819.
32702.	44311.	45969.
33420.	44409.	46025.
34213.	44412.	46039.
34721.	44468.	46092.
35923.	44491.	46161.
36625.	45827.	46418.
39611.	45195.	46445.
39676.	45260.	46469.
40465.	45287.	46489.
40680.	45362.	46540.
40756.	45367.	46543.
40772.	45399.	46624.
41047.	45430.	46628.
41437.	45474.	46629.
41600.	45638.	46665.

B. Aus dem Jahre 1844:

Nr. 177.	Nr. 799.
506.	897.
665.	992.
784.	1012.

ein Überschüß verblieben ist, so werden die beteiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens zum 24. Dezember 1845 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Überschüß gegen Quittrung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, wiedergewiss die betreffenden Pfandscheine mit den darauf beginnenden Rechten des Pfandschuldners als erloschen angesehen und die verbliebenen Überschüsse der städtischen Armenkasse zum Vorteil der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, den 20. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Zelte verleihen:
Hübner u. Sohn, Ring 33, 1 Treppe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Verkehrs mit Getreide nach Oberschlesien wollen wir bis auf Weiteres, jedoch bei Transporten von mindestens hundert Wispel eine Ermäßigung unseres Tariffs dahin eintreten lassen, daß wir von Breslau nach Szczepanowiz (Oppeln) vom Bahnhof zu Bahnhof:

für den Wispel (24 Scheffel) Erbsen oder Weizen auf 2 1/4 Rthlr.

" " " Roggen 2 "

" " " Gerste 1 1/8 "

" " " Hafer 1 1/3 "

die Fracht ermäßigen. — Die Aufführ des zu dem ermäßigten Frachtkoste zu verladenden Geschieben darf zwar in kleinen Quantitäten erfolgen, muß aber bis Ende September d. J. geschehen sein.

Breslau, den 11. Juni 1845.

Das Direktorium.

Bei C. F. A. Günther in Breslau, grüne Baumbrücke Nr. 2, ist so eben erschien und daselbst, wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Offenes Sendschreiben

an die christkatholischen Gemeinden Deutschlands.
über Wesen und Erscheinung der neuen Kirche,

Von einem Glaubensgenossen.

gr. 8. Broch. Preis 3 Sgr.

Deffentliche Bekanntmachung.

Es ist am 11. d. M. in der Oder hieselbst an einem der Holzplätze vor dem Ohlauer Thore ein weiblicher, bereits von der Fäulnis zerstörter Leichnam, welcher stromabwärts ange schwommen, gefunden worden. Derselbe war völlig unbekleidet, mit schwarzen in ein Nest geflochtenen Kopshaaren bedekt, die Gesichtszüge durchaus unkenntlich, die Größe ca. 4 Fuß 2 Zoll. Um den Hals befand sich eine einfache Schnur grüner und gelber geschlissener Glasperlen, und am Zeigefinger der linken Hand ein glatter scheinbar stahlerner Ring. Verlegerungen waren nicht vorhanden. Nach dem Grade der Fäulnis war zu vermuten, daß der Leichnam schon über eine Woche im Wasser gelegen. Alle Dienstjen, welche über die persönlichen Verhältnisse der Verstorbenen, die ein Alter von 14—16 Jahren erreicht haben mag, Auskunft zu geben im Stande sind, veranlassen wir, ungesäumt sich schriftlich oder persönlich im Verhörrimmer Nr. 8 des Inquisitions-Gebäudes zu melden, wodurch ihnen Kosten nicht entstehen.

Breslau, den 12. Juni 1845.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Das hiesige städtische Brau-Ürbar, wozu der Ausschank gehört, wird ult. Septbr. d. J. pachtlos, und soll dasselbe anderweitig in Pacht ausgethan werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 24. Juli c. auf hiesigem Rathause anberaumt worden, wo u. kautionsfähige Pachtlustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß die Bewilligungen erst im Termin vorgelegt werden sollen. Breslau, den 13. Juni 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die zu Klein-Bresa bei Bohrau gelegene Kretscham-Possession, bestehend aus den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, circa 10 Morgen Acker, schönen Weizenböden und einem ziemlich bedeutenden, dicht am Hause gelegenen Garten, ferner die zu Klein-Bresa gelegene herrschaftliche Brauerei nebst vollständigen Brau-Ursilien sollen den 23. Juli c. Vormittag 10 Uhr

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Klein-Bresa an den Meistbietenden entweder verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden. Die Kauf- oder nach Umständen Pacht-Bedingungen sind bei unterzeichnetem Dominiuum zu erfahren.

Klein-Bresa, den 16. Juni 1845.

Das Dominium.

Bekanntliche Vorladung.
Die als Eigentümer, deren Erben, Geistlichen, Pfand- und sonstigen Briefinhaber oder Anspruchsberchtigten an die auf dem Kreisbaueramt und Kretscham des Carl David Nr. 25 des alten und 43 des neuen Hypothekenbuchs zu Schlesse Rubr. III. ad 1 eingetragene, angeblich bezahlte Post von 150 Rthl. schlesisch, für den Joseph Isaac vermöge gerichtlichen Consens d. d. Schöf Wartenberg 177 ohne Datum, so wie des darüber ausgestellten Instrument, werden zum Nachen 1. Oktober d. J. V. M. 11 Uhr, in hiesige Kanzlei unter der Verwaltung vorzuladen, daß dieselben bei ihrem Auseblenden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt, das betreffende Hypotheken-Instrument für nicht weiter geltend erklärt, und sodann diese Post im Hypothekenbuch gelöst wird.

Wartenberg, den 6. Juni 1845.

Fürstlich kurländisch freiherrliches Kammer-Justiz Amt.

Eine feste 4 Ellen lange Marktbaude mit aulen Beschlägen und Doppeldeck, vorzüglich auf Leinwand eingerichtet, steht billig zu verkaufen auf dem Trockenplatz am Oderthore bei Hrn. Fröse.

Kunst-Anzeige.

Allen verehrten Kunstfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit einer Sammlung neuer Gemälde hier ankommen bin, und lade Sie daher ergebenst ein, mich mit Ihrem gültigen Besuch zu beeintr. sollet Sie auch nichts finden, was Ihnen zusagt, so soll mir Ihr gütiger Besuch doch eben so lieb sein, als wenn Sie etwas von mir gekauft hätten. Die Preise werde ich billig stellen.

C. Tempel.

Kurständler und Bergolder aus Dresden, wohnhaft Schweißnitzer u. Junkerstr. Ecke, im goldenen Löwen, eine Treppe.

Der Extra-Zug

des Donnerstags-Vereins auf der Freiburger Eisenbahn findet Sonntag den 22. d. Statt. Billets sind nur bis Sonnabend Vormittag bei den Vorstehen

Medicinisches Universal-Haus- und Hülfsbuch.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, so wie in Brieg bei J. F. Biegler, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorrätig:

Dr. Belliol's

radicale Heilung

der Scrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, so wie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder und über die Lebensweise der Greise.

Nach der siebten Auflage aus dem Franz. übersetzt. gr. 8. (17 Bogen).

Preis 25 Sgr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes (der sich unter andern bei Gelegenheit der Cholera so höchst verdient mache, daß er von der Stadt Paris die große Verdienstmedaille erhielt) hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaft medicinisches Haus- und Hülfsbuch für jedermann, da es alle die Krankheiten übel und Gebrechen behandelt, welche unsere Generation vorzüglich beimüthen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Kräz-, scrophulöse, venerische, biliose, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reise fast die einzige Quelle aller unsrer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Nebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen praktischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle speziell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebriegt es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Versicherung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

Wichtige Verbesserung
der Spiritus-Destillations-Methode.

Es ist mir gelungen, den rohen Spiritus durch einmaliges Destilliren in einen Sprit, wie er den feinsten Fabrikaten verwendet werden kann, zu verwandeln, ohne daß das geringste Plegma übrig bleibt. Selbst das zuletzt übergetriebene (was sonst das widerige Plegma war, ist, wenn es auch nur einen Gehalt von 5 bis 10 % hat, noch so rein, daß es dem feinsten Sprit zugefertigt werden kann, ohne denselben im Rücksicht auf Geruch und Geschmack zu verringern. Mein Deplegmator hat nur 2 Becken und eine einfache Vorrichtung (deren neue Anlage circa 4 Rthl. kostete) zum Verfeinern des Sprits und Erhöhen der Procente auf 90-92. Die sogenannten Rührfässer wende ich nicht an, und gebraue zur Verwandlung des rohen Spiritus zu den feinsten 2 bis 3 Tage Zeit, während bei manchem andern 2-3 Wochen erforderlich sind. Die Verwandlung von 14,400 % rohen Spiritus in feinsten macht einen Kostenaufwand von 11½ Sgr. Meine Methode bin ich bereit mitzuzeigen, wenn sich

1) bis zum 1. August d. J. wenigstens 30 Interessenten gemeldet haben,
2) jeder derselben sich bereit erklärt, vor Mittheilung des Verfahrens 10 Friedrichsdör an mich zu zahlen, und er außerdem Verschwiegenheit verspricht.

Sobald sich innerhalb der gesetzten Frist die nötige Anzahl von Interessenten gemeldet hat, so werde ich denselben die erforderliche Anzeige zugehen lassen, und spätestens 3 Tage nach Erfüllung der gestellten Bedingungen, schriftlich, oder wer es wünscht, auch hier durch Anschauung in meiner Anstalt, die, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, fortwährend im Betriebe ist, sofort die erwünschte Belehrung geben. Probe von Sprit nach meiner neuen Methode erzielt, sende ich auf Verlangen gern ein.

Anfragen erbitte mir franco.

Ditsforth bei Quedlinburg, den 9. Juni 1845.

Friedrich Eger.

Etablissements-Anzeige.

Die von meinem Vater George Pfeiffer am hiesigen Platze hinterlassene Schreiberei habe ich wiederum bestens eingerichtet und werde dieselbe unter der Firma

Herrmann Pfeiffer

für meine Rechnung fortführen.

Auch habe ich eine Lederhandlung damit verbunden, und stehe ich durch große und vorteilhaft gemachte Mess-Einkäufe schon jetzt mit allen Sorten Leder, sowohl en gros als en détail, zu Diensten.

Das meinem Vater in so großem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich nunmehr auch auf mich zu übertragen, und werde ich stets bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen.

Oppeln, im Mai 1845.

Herrmann Pfeiffer.

Eine Hypothek von 9000 Rthl.,

welche auf einem 8 Meilen von Breslau entfernten Rittergute lastet, fünf Prozent Zinsen bringt, und mit $\frac{2}{3}$ der landschaftlichen Taxe ausgeht, ist gegen jura essa sofort zu acquizieren. Näheres bei

Gustav Henne, am Neumarkt Nr. 28.

Verkauf oder Verpachtung.

Ich beabsichtige den zu Gabiz und an dem Fußwege nach Hörschen, eine Viertelstunde von Breslau, vor dem Schweidnitzer Thor belegenen, zu der dortigen Erbschöpfrei gehörigen laudemialfreien Kretscham nebst Zubehör und einem großen Garten im Wege der freiwilligen Auktion entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 28. Juni d. J. Nachmittags um 3 Uhr, im Kretscham zu Gabiz angelebt, zu welchem ich Kauf- und Pachturteile hierdurch einlade. Die Verkaufs- oder Verpachtungsbedingungen sind in der Erbschöpfrei zu Gabiz bei dem Wirthschaftsverwalter Schmidt einzusehen. Die Übergabe des Grundstücks an den Käufer oder Pächter kann entweder sofort nach Abschluß des Contrakts oder auch zu Michaelis d. J. geschehen. Vorläufig bemerke ich, daß im Fall des Verkaufs ein Drittheil des Kaufpreises baar eingezahlt, im Fall der Verpachtung aber der Pachtzins für ein halbes Jahr pränumerando als Caution erlegt werden muß.

Breslau, den 19. Juni 1845.

August Friebe,

Besitzer der Erbschöpfrei zu Gabiz.

Eine neue Flügel-Kiste ist billig zu verkaufen; wo? sagt

F. W. Baruba, Ring Nr. 48.

Es wird ein lutherischer Hauslehrer baldigst auf das Land gewünscht, der nächst dem wissenschaftlichen Unterricht solchen auch im Flügelspielen gründlich ertheilen kann. Darauf reflectirende erhalten bei Herrn Landeck, im Gasthof zum gelben Löwen, Oderstrasse Nr. 23, die nahere Auskunft.

Ein gesitteter Knabe, welcher die Buchdruckerkunst erlernen will, kann sofort eintreten bei

C. F. A. Günther,

Grüne Baumbrücke Nr. 2.

Für ein Fabrikgeschäft auf dem Lande wird ein tüchtiger Buchhalter, verbunden mit Correspondenzen und Reisen, unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich Karls-Straße Nr. 38 im Baden melden.

800 Rthlr. sind sofort gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige Häuser zu 4% zu vergeben durch den vorm. Gutsbesitzer

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

So eben angekommen:
couleurte Möbel-Damaste, seine bunte leinene Herrentücher empfiehlt in größter Auswahl:

Moritz Friede,
Oblauer Str. 83 u. Schuhbrücken-Ecke.

Ein Kretscham,

2 Meilen von Breslau, mit 70 Morgen Acker, ist wegen Familienverhältnissen mit sämtlichem lebenden und toden Inventarium für 4000 Rthlr. mit 2000 Rthlr. Einzahlung zum Verkauf übertragen worden. Näheres bei F. Testel in Breslau, Große Groschengasse Nr. 6

Eine Parthe Rheinweine empfangen in Commission und verkauft die Flasche mit 7½ und 10 Sgr. Die Spezerei-Waarenhandlung des Wilhelm Elsner, Neusches-Straße Nr. 60.

Ein gut möbliertes Zimmer ist bald zu beziehen: Taschenstr. Nr. 16.

Bitte um Belehrung!

Warum wird das auf der Schleusengasse befindliche Thor Abends geschlossen? Die Communication wird dadurch gehindert.

H. S. A. N.

In Liebigs Garten

heute Freitag den 20. Juni

großes Militair-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Königlichen hochlöblichen Ilten-Fanterie-Regiments.

Entreé für Herren 2½ Sgr.

In Goldschmiede

(bei Lissa)

Sonntag den 22. Juni: Großes

Nachmittag-Concert

der Breslauer Musik-Gesellschaft

unter Leitung ihres Directors Herrn

Jacoby Alexander.

Hildebrandt, Cästner.

Einladung zum Fisch-Essen

auf heute nach Brigittenwal.

Gingetretener besonderer Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein auf der münsterberger Straße hier selbst gelegenes, zu einem Handels-, Destillateur- oder anderen Geschäfte sich vortheilhaft eignendes Haus, womit eine Nagelschmiede verbunden und worin seit langer Zeit ein Eisenwaaren-Geschäft mit Nutzen betrieben worden ist, zu verpachten. Pachtlustige, welche gesonnen sind, das lehrgenannte Geschäft gegen hoare Bezahlung des vorhandenen Waarentalers zu übernehmen, werden ersucht, sich entweder zu den Eisenwaarenhändler Herrn A. Hild zu Steinleiffen, oder an die unterzeichnete Eigentümmerin zu wenden, und die näheren Pachtbedingungen zu erfahren.

Strehlen, den 12. Juni 1845.

Karoline verw. Mai.

Am Ringe Nr. 24 ist eine Stube vorn heraus, mit oder ohne Meubles, sofort zu vermieten.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zähnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramois, Arzt und Geburshelfer in Paris.

Preis pro Schuhre 1 Rth.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwarz, Oblauerstraße Nr. 21.

Den 1. Juli Vicitation-Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz, so wie diverse Brettwaren im Skarsiner Forst an der Ober-Glaucher Siegel.

Ritsche.

Knörich zur Saat, sowohl langrankigen als kurzrankigen empfiehlt billig: Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Ein Bauerhof,

im Oblauer Kreise, von 3½ Huben, meist Boden erster Klasse und 3 Morgen Wiesenwuchs, weiset zum Kauf nach. C. Siegm. Gabriell in Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Färbereibesitzungen,

in Provinzialstädten belegen und mit vollständigen Uensienstücken versehen, weiset zum Preise von 2000 und 2400 Rthlr. zum Kauf nach Carl Siegm. Gabriell in Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 18. Juni. Hotel zum blauen Hirsch: Mr. Gotth. v. Szoldski a. Posen. Kaufm. Landsberger aus Gleiwitz. Frau Oberst Gorecke a. Gleiwitz kommend. — Hotel zur goldenen Gans: Mr. Sch. Reg.-R. Gr. v. Zieten a. Schmiedeberg. H. General-Lieut. v. Pisarek u. Gutsb. Steinleller aus Warschau. Mr. D. L. G. R. Bar. v. Rothsch. a. Bärzdorf. Mr. Gr. von Oppersdorf a. Koslau. Mr. Major v. Wangenheim aus Berlin. Mr. Part. v. Sobolewski a. Krajkau. Mr. Gutsb. Geyer aus Tscheschendorf. Gr. v. Rapacka a. Plock. Mr. Dicht. Gründ.

Disconto

mann a. Kattowitz. Mr. Kattufabrik. Finkier aus Görlicz. H. Kaufl. Domville aus New-Castle, Käyser aus Montjoie — Hotel zum weißen Adler: H. Gutsb. v. Lieres a. Gallen, Gr. v. Dyhns aus Ulbersdorf. Gr. Gr. v. Oscharoska aus Rusland. H. Major v. Bockelberg u. Legationsrat Schöll a. Berlin. Mr. Justizrat Schmiede a. Dels. Mr. Part. v. Heyne a. Liegr. Mr. Fabrk. Bitter a. Warschau. H. Kaufl. Pitmer a. Berlin kommend. Julius a. Trier. — Hotel de Silesie: Mr. Ober-Forsmeister Major Marin a. Posen. Mr. Gutsb. v. Platen a. Wollstein. Mr. Part. Schulz a. Landeshut. — Hotel zu den drei Bergen: Herren L. f. Landrath Zglobicki u. Landrechts-Sekret. Ossolawski aus Tarnow in Galizien. Herr Gutsb. Dippold a. Nobelsdorf. L. H. Kaufl. Posch a. Görlitz, Dreifuss aus Mainz, Bernhard, Kuh u. Steinfeld a. Berlin. Schilling a. Leipzig, Koos a. Bremen, Justine a. Hanau, Caro u. Bonn. Prausnizer a. Liegnitz. — Deutsches Haus: Mr. Lehrer Grätz a. Danzig. H. Kaufl. Felix a. Schwengitz, Houselle a. Elbing, Schwikus a. Brieg. — Zwei goldene Löwen: H. Gutsb. von Kampf a. Schmiedeberg, Leicht a. Bunzlau. H. Kaufl. Geisenh.imer u. Nehig a. Zauer, Gerson a. Inowraclaw. — Goldener Zepter: Mr. Kontor Deutschmann aus Ranth. Mr. Insp. Albrecht a. Proschl. Mr. Kaufm. Bloch a. Dels. — Hotel de Saxe: H. Bergmeister Ebdmenger und Lehrer John aus Waldenburg. Mr. Major v. Gzarnowska a. Ostrowo. H. Gutsb. von Joblkowski aus Gr.-Herz. Posen, Volkmann aus Ostrowine, Kempner aus Droschkau. — Gelber Löwe: H. Gutsb. Krönig a. Priesel. Mr. Pastor Müller aus Niemberg. Mr. Insp. Arnd aus Pontwitz. Mr. Sekret. Bandel a. Militsch. — Stadt Freiburg: Mr. Gutsb. v. Gabbin aus Krotkow. — Königs-Krone: Mr. Lehrer v. Weger aus Gnadenfrei. Herr Gutsb. Pohl a. Gr. Mohau. — Weisser Stock: H. Kaufl. Lewinson aus Posen, Kempner a. Praschke.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Mr. Preb. Bähig a. Weissenroda. Herr Pastor Schröder aus Kaiserwalde. Mr. Deconom Walter a. Schimischow. — Friedr. Wilhelmsstr. 60: Mr. Bar. v. Kottritz a. Frankensteine.

Wechsel- & Geld - Cours.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139½
Hamburg in Banco	a Vista	149½
Dito	2 Mon.	148½
London für 1 Pt. St.	2 Mon.	6 26
London in Pr. Cour.	a Vista	6.25½
Leipzig in Pr. Cour.	Messe	—
Dito	2 Mon.	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	104
Berlin	a Vista	99½
Dito	2 Mon.	99½

Geld-Course.	Zins-fussa.
Holland. Rand-Ducaten	—
Kaiserl. Ducaten	95½
Friedrichsd'or	—
Louisd'or	—
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier Geld	96½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105

Effecten-Course.	Zins-fussa.
Staats-Schuldscheine	3½
Sechtl. Pr. Scheine à 50 R.	93
Breslauer Stadt-Obligat.	3½
Dito Gerechtigkeits-dito	4½
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4
dito dito dito	3½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	100
dito dito 500 R.	3½
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
dito dito	3½
Disconto	4½

Universitäts-Sternwarte.	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewölk.
	3.	inneres.	äuß	